

retten | löschen | bergen | **schützen !**

Aktiv beim Schutz
des Kindeswohls...



Hessische Jugendfeuerwehr im Landesfeuerwehrverband Hessen e.V.

Jugend-/Feuerwehren

Impressum

Herausgeber:

Hessische Jugendfeuerwehr
im Landesfeuerwehrverband Hessen e.V.
Geschäftsstelle
Umgehungsstraße 15
35043 Marburg

www.feuerwehr-hessen.de

Auflage: 5000

Stand: Dezember 2010

Gestaltung: RHEINgrafisch, Bonn

Redaktion: Holger Schönfeld
Helena Urdelowicz



Aktiv beim Schutz des Kindeswohls

Inhalt

Problemlage	6
Kindeswohl – eine Verantwortung für alle	7
Anhaltspunkte für eine Verletzung des Kindeswohls	9
Handlungsmöglichkeiten bei einer Verletzung des Kindeswohls	12
Sexualisierte Gewalt	15
Formen sexualisierter Gewalt	16
Mechanismen hinter sexualisierter Gewalt	17
Prävention als Aufgabe der Jugendarbeit in der Jugend-/Feuerwehr	19
Schulung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen	20
Weitere strukturelle Rahmenbedingungen	21
Verhaltenskodex zum Kindeswohl (Muster)	26
Zum möglichen Umgang mit der Selbstverpflichtungserklärung	27
Tipps für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit	29
Beratungsstellen	32
Informationsportale	35
Literatur zur weiteren Information	35
Links	37



Vorwort

Liebe in der Jugendarbeit der Jugend-/ Feuerwehren Hessens aktiven Ehrenamtliche,

hiermit erhaltet ihr eine Informationsbroschüre, welche sich an all diejenigen richtet, die sich vor allem ehrenamtlich für das Wohl von Kindern und Jugendlichen in unseren Jugend-/Feuerwehren einsetzen. Eine Aufgabe die zweifelsohne viel Freude bringt, aber auch ein hohes Maß an Verantwortung erfordert.

Im Zuge der aktuellen Debatte um das Kindeswohl breitet sich neben der Entrüstung über die jüngst bekannt gewordenen Fälle von Kindeswohlverletzung auch Unsicherheit unter vielen Ehrenamtlichen aus. ***Was kann ich tun, um nichts falsch zu machen? Wie reagiere ich richtig, wenn ein/e/r meiner Schutzbefohlenen Opfer eines wie auch immer gearteten Übergriffs wird? Wie kann ich meine Kinder/Jugendlichen schützen?***

Vorkommnisse, wie sie seit Monaten in den Medien für Schlagzeilen sorgen, sind nicht neu. Doch die hohe Aufmerksamkeit, welche ihnen jetzt zuteil wird, belegt eine stärkere und notwendige Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Man will nicht länger wegsehen, die eigene Ohnmacht ablegen und zeigen, dass man sich wehrt und schützt!

Die Hessische Jugendfeuerwehr (HJF) als landesweiter Jugendverband und anerkannter Träger der freien Jugendhilfe, möchte mit dieser Informationsbroschüre den über 8.500 Jugendwarten/innen, Betreuer/innen, Ausbilder/innen und anderen Ehrenamtlichen, Informationen und Hilfen in die Hand geben, um das Kindeswohl noch stärker in den Mittelpunkt ihrer verantwortungsvollen Arbeit zu stellen. Hierbei geht es in erster Linie um Präventionsarbeit.

Selbstverständlich ist das Thema Kindeswohl und hier im Besonderen die Problematik der sexualisierten Gewalt sehr komplex. Wir hoffen jedoch mit den Informationen in dieser Broschüre dazu anzuregen, vor Ort Kooperationspartner/innen zu suchen, um gezielt durch Schulungen und Sensibilisierungsmaßnahmen sich und die eigenen anvertrauten Kinder und Jugendlichen zu stärken und ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Entsprechende Seminarangebote der HJF dienen zudem als Unterstützung für die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen.



Der Erfolg der Täter/innen besteht zumeist darin, Tabus und Schweigen für sich zu nutzen; sich langsam aber sicher das Vertrauen eines Kindes/Jugendlichen zu erschleichen und dieses so an sich zu binden.

Starke Kinder/Jugendlichen, welche informiert und aufgeklärt werden (und sind), welche für sich einstehen und ohne Scham laut „NEIN!“ sagen können, werden mit großer Wahrscheinlichkeit nicht zu Opfern. Unsere qualifizierte Jugendarbeit hält hierfür alle Instrumente in der Hand, um selbstbewusste und selbstbestimmte Kinder und Jugendliche heranzuziehen. Diese Broschüre möchte dabei unterstützen.



Stefan Cornel, Landesjugendfeuerwehrwart



Problemlage

In der Diskussion zum Kindeswohl, insbesondere auch hinsichtlich der erforderlichen Konsequenzen und Auswirkungen auf bzw. in der Jugendverbandsarbeit, treten viele Fragen auf. Diese Broschüre versucht diese für die in der Jugendarbeit der Hessischen Jugendfeuerwehr aktiven Jugendwarte/innen, Betreuer/innen und anderen Ehrenamtlichen zu beantworten:

- Was ist die **Verletzung des Kindeswohls** und wie kann eine solche erkannt werden?
- Wie kann **sexualisierte Gewalt** in der Jugendarbeit ausgeschlossen werden?
- Welche **Qualifizierungsangebote** für Verantwortliche in der Jugendarbeit sind erforderlich?
- Welche strukturellen **Präventionsmaßnahmen** können durch die Hessische Jugendfeuerwehr als Jugendverband getroffen werden?
- Wie geht man mit konkreten **Verdachtsfällen** und **Übergriffen** um?

Sexuelle Gewalt gegenüber Kindern und Jugendlichen, sowie anders gelagerte Verletzungen des Kindeswohls, sind keine Probleme, die erst durch die öffentliche Wahrnehmung und Diskussion der jüngsten erschreckenden Fälle existieren. Geändert hat sich allenfalls dadurch die allgemeine Sensibilität gegenüber dem Thema.

Mit der Veröffentlichung dieser Handreichung sowie die Weiterbildung der Multiplikatoren/innen in der Jugendarbeit der Jugend-/Feuerwehren wird eine noch weiterreichende Sensibilisierung angestrebt.

Wie geht man
mit konkreten
Verdachtsfällen um?





Kindeswohl – eine Verantwortung für alle



Mit Kindeswohl wird ein Rechtsgut aus dem deutschen Familienrecht bezeichnet, welches das körperliche, geistige oder seelische Wohlergehen eines Kindes oder Jugendlichen als auch seine gesunde Entwicklung umfasst.



Dieser Schutzauftrag stellt alle Menschen, auch die in der Jugendarbeit engagierten, in ein Konfliktfeld zwischen Eltern und Kinder und letztlich auch zwischen Eltern und Helfer. Denn was ist zu tun, wenn Paul ständig blaue Flecken hat, Jessica nicht genug zu essen bekommt und Aylins Mutter sie aggressiv und ablehnend vor anderen behandelt?

Dabei wird z. B. unterschieden nach Schwere der Schädigung/Misshandlung und nach deren Häufigkeit. Es wird zudem zu klären sein, ob die Eltern oder Außenstehende in einer krisenhaften Situation schädigend reagierten, also „ausgerastet sind“ oder ihr Handeln Ausdruck einer generell hasserfüllten aggressiven Haltung gegenüber dem Kind ist.

Ist das Wohl eines Kindes oder Jugendlichen stark gefährdet, haben das Jugendamt, bzw. die Polizei zur Abwendung dieser Gefahr die entsprechenden Schritte einzuleiten.

In akuten Situationen muss jedoch jede/r, zur Abwendung und Verhinderung einer Gefahr einschreiten.

Dies ergibt sich aus dem nachfolgenden Paragraphen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG), welches den gesetzlichen Auftrag klar definiert:

§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) (...)

(2) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der **Abschätzung des Gefährdungsrisikos** eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese



Kindeswohl – eine Verantwortung für alle

für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

Der Artikel enthält auch für in der Jugendarbeit engagierte Ehrenamtliche eine sogenannte Verfahrensvorschrift und eine eigenständige Aufgabe. Die eigenständige Aufgabe betrifft die Einschätzung und Erkennung einer Gefährdung des Kindes, als auch die Verpflichtung sich gegebenenfalls an Institutionen zu wenden, welche helfen können. Bezüglich des Verfahrens sollen Fachkräfte zur Rate gezogen werden oder die Eltern daraufhin beeinflusst werden, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Dieser Schutzauftrag ist demnach sowohl eine fachliche als auch persönliche Herausforderung, aber in erster Linie ist sie eine Chance für Kinder, wohlbehalten heranzuwachsen. Doch gerade die Angst davor sich in die privaten Angelegenheiten von Familien einzumischen, ermöglicht es, dass Verletzungen des Kindeswohls oft über Monate und Jahre hinweg ignoriert und damit toleriert werden.

Auch Betreuer/innen in der Jugendarbeit der Jugend-/Feuerwehr müssen demnach bei dem Verdacht der Kindeswohlgefährdung aktiv werden!

Neben körperlicher Gewalt, wie z.B. sexueller Gewalt, ist die Vernachlässigung, bzw. die fehlende Fürsorge, als schwerer Missbrauch zu nennen. Vernachlässigung in seinen vielen Formen ist gerade für Kinder/Jugendliche mit den nachhaltig schwersten Schädigungen verbunden und wird am häufigsten übersehen.





Anhaltspunkte für eine Verletzung des Kindeswohls

Fachkräfte im Bereich der Jugendarbeit, z. B. Pädagogen/innen, Sozialarbeiter/innen und Psychologen/innen können erkennen, ob und inwieweit das Kindeswohl verletzt wurde. Dies geschieht beispielsweise mit Hilfe von Einschätzungsbögen, welche die eigene Wahrnehmung strukturieren und es einem Betreuer/innen-Team erleichtert, Beobachtungen zu benennen und zu diskutieren. Diese enthalten Indikatoren, welche auf eine Verletzung des Kindes hindeuten können.

Im Folgenden werden einige dieser Indikatoren genannt, um auch Ehrenamtlichen die Möglichkeit zu geben, eine Kindeswohlgefährdung erkennen zu können, um im Verdachtsfall zu reagieren:

Äußere Erscheinung des Kindes

- Massive oder wiederholte Zeichen von Verletzungen (z.B. Blutergüsse, Striemen, Narben, Knochenbrüche, Verbrennungen) ohne erklärbar unverfängliche Ursache
- Starke Unterernährung

- häufige Krankenhausaufenthalte aufgrund von angeblichen Unfällen
- Fehlen jeder Körperhygiene (z.B. verschmutzter Körper/faulende Zähne)
- Mehrfach völlig witterungsunangemessene oder völlig verschmutzte Bekleidung

Verhalten des Kindes

- Wiederholte oder schwere gewalttätige und/oder sexuelle Übergriffe gegen andere
- Kind wirkt berauscht und/oder benommen im Steuern seiner Handlungen
- Wiederholtes apathisches oder stark verängstigtes Verhalten des Kindes
- Äußerungen des Kindes, die auf Misshandlung, sexuellen Missbrauch oder Vernachlässigung hinweisen
- Kind hält sich wiederholt zu altersunangemessenen Zeiten ohne Erziehungsperson in der Öffentlichkeit auf (z.B. nachts allein auf dem Spielplatz)



Anhaltspunkte für eine Verletzung des Kindeswohls

- Kind begeht gehäuft Straftaten
- Offensichtlich schulpflichtige Kinder bleiben ständig oder häufig der Schule fern

Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft

- Wiederholte oder schwere Gewalt zwischen den Erziehungspersonen
- Nicht ausreichende oder völlig unzuverlässige Bereitstellung von Nahrung
- Massive oder häufige körperliche Gewalt gegenüber dem Kind
- Häufiges massives Beschimpfen, Ängstigen oder Erniedrigen des Kindes
- Gewährung des Zugangs zu Gewalt verherrlichenden oder pornographischen Medien
- Verweigerung der Krankheitsbehandlung oder der Förderung behinderter Kinder
- Isolierung des Kindes (z.B. Kontaktverbot zu Gleichaltrigen)

Familiäre Situation

- Obdachlosigkeit (Familie bzw. Kind lebt auf der Straße)
- Kleinkind wird häufig oder über einen langen Zeitraum unbeaufsichtigt oder in Obhut offenkundig ungeeigneter Personen gelassen
- Kind wird zur Begehung von Straftaten oder anderen verwerflichen Taten eingesetzt

Persönliche Situation der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft

- Stark verwirrtes Erscheinungsbild (führt Selbstgespräche, reagiert nicht auf Ansprache)
- Häufige berauschte und/oder benommene bzw. eingeschränkt steuerungsfähige Erscheinung, die auf massiven, verfestigten Drogen-, Alkohol bzw. Medikamentenmissbrauch hindeutet

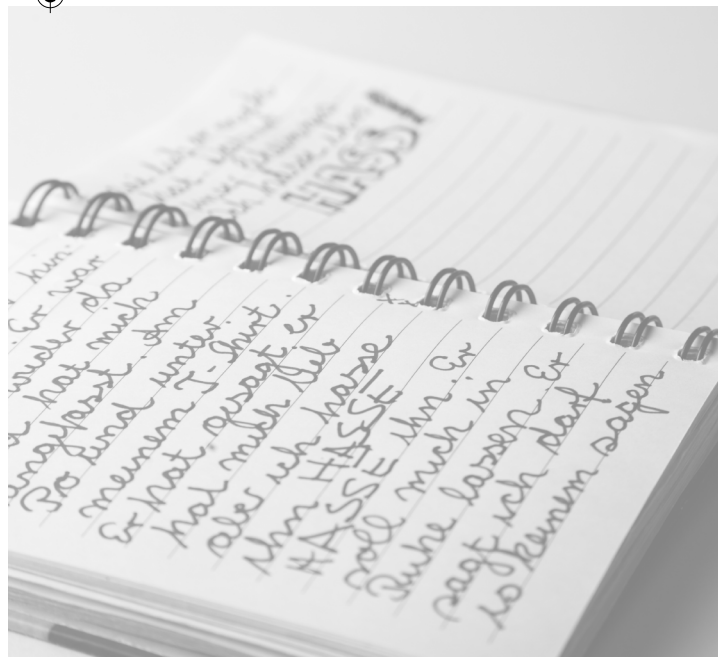


Wohnsituation

- Wohnung ist stark vermüllt, völlig verdreckt oder weist Spuren äußerer Gewaltanwendung auf (z.B. stark beschädigte Türen)
- Nichtbeseitigung von erhebliche Gefahren im Haushalt
- Das Fehlen von eigenem Schlafplatz bzw. von jeglichem Spielzeug des Kindes

Kennzeichen für sexualisierte Gewalt im Besonderen können sein

- Die plötzliche Angst, sich vor anderen umzuziehen
- Schlafengehen in normaler Alltagskleidung, bzw. mehrschichtig gekleidet
- Starke Berührungsängste
- Die Vermeidung des Umgangs mit Männern/Jungen oder Frauen/Mädchen, je nach Geschlecht des Täters/der Täterin



Es lässt sich keine sichere Formel finden, wann man mit Gewissheit sagen kann, dass Übergriffe stattfinden. Hierbei helfen Sensibilisierungsmaßnahmen und die Zusammenarbeit mit Fachkräften, welche einen unterstützend beraten sowie die eigene Sensibilität.

Eine Liste mit Beratungsstellen findet sich in der Materialiensammlung.



Handlungsmöglichkeiten bei einer Verletzung des Kindeswohls

Erfährt man direkt vom Kind/Jugendlichen oder bekommt mit, dass (eventuell) eine Verletzung des Kindeswohls vorliegt, empfehlen wir und alle Beratungseinrichtungen, das weitere Vorgehen, von der Prämisse- „Der Schutz des Kindes steht immer an erster Stelle!“ leiten zu lassen.

Als Grundregel sollte gelten²: Je niedriger das fachliche Ausbildungs-/Qualifikationsniveau, je geringer der Beschäftigungsgrad und je arbeitsrechtlich unverbindlicher das Beschäftigungsverhältnis der Akteure in der Kinder- und Jugendarbeit ist, desto früher sollte eine Fachkraft (Fachdienst) bzw. im Zweifelsfall das Jugendamt bei der Gefährdungsabschätzung eingeschaltet werden.

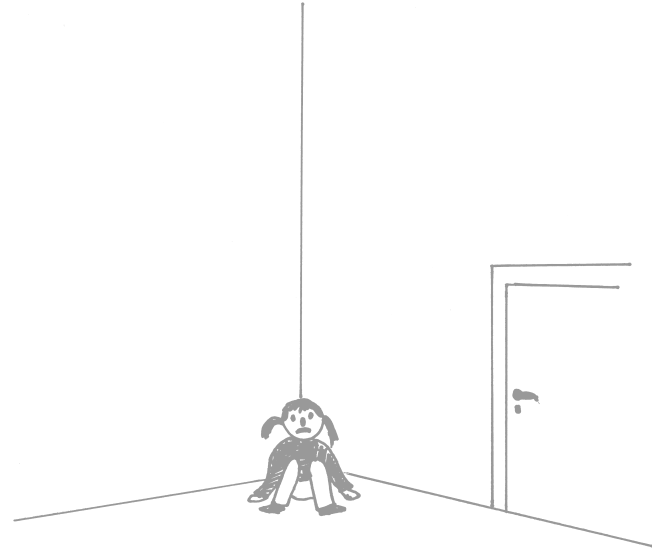
Glaube dem Opfer...!

- **Ruhe bewahren!** Keine überstürzten Aktionen, wie z. B. den Täter/ die Täterin selber stellen oder Polizei spielen.
- **Besprich Dich mit jemandem anderen aus dem Betreuer/innen-Team.** Tauscht euch über eure Beobachtungen, Eindrücke und Gefühle aus. Dies kann zu neuen Erkenntnissen führen und Wege aufzeigen.
- Das weitere Vorgehen muss gut überlegt sein, deswegen empfehlen wir den **Rat von Fachleuten** in den Beratungsstellen einzuholen. Eine Adressenliste findet sich im Anhang. Andere Adressen können beim Jugendamt erfragt werden.
- Wenn man das **Jugendamt** oder die **Polizei** einschaltet, müssen diese ein Verfahren einleiten, selbst, wenn der Verdacht sich nicht bestätigt. Dieses Vorgehen kann für das Kind/ den Jugendlichen sehr belastend sein. Eine Beratungsstelle ist bei bloßen Vermutungen und niedrigschwelligen Vergehen zunächst vorzuziehen.
- **Glaube dem Kind/Jugendlichen,** wenn es Dir von (sexuellen) Übergriffen erzählt! Versichere ihm, dass



es/er keine Schuld am Geschehenen hat. Signalisiere, dass es/er frei sprechen darf, aber dränge nicht. Hör einfach zu.

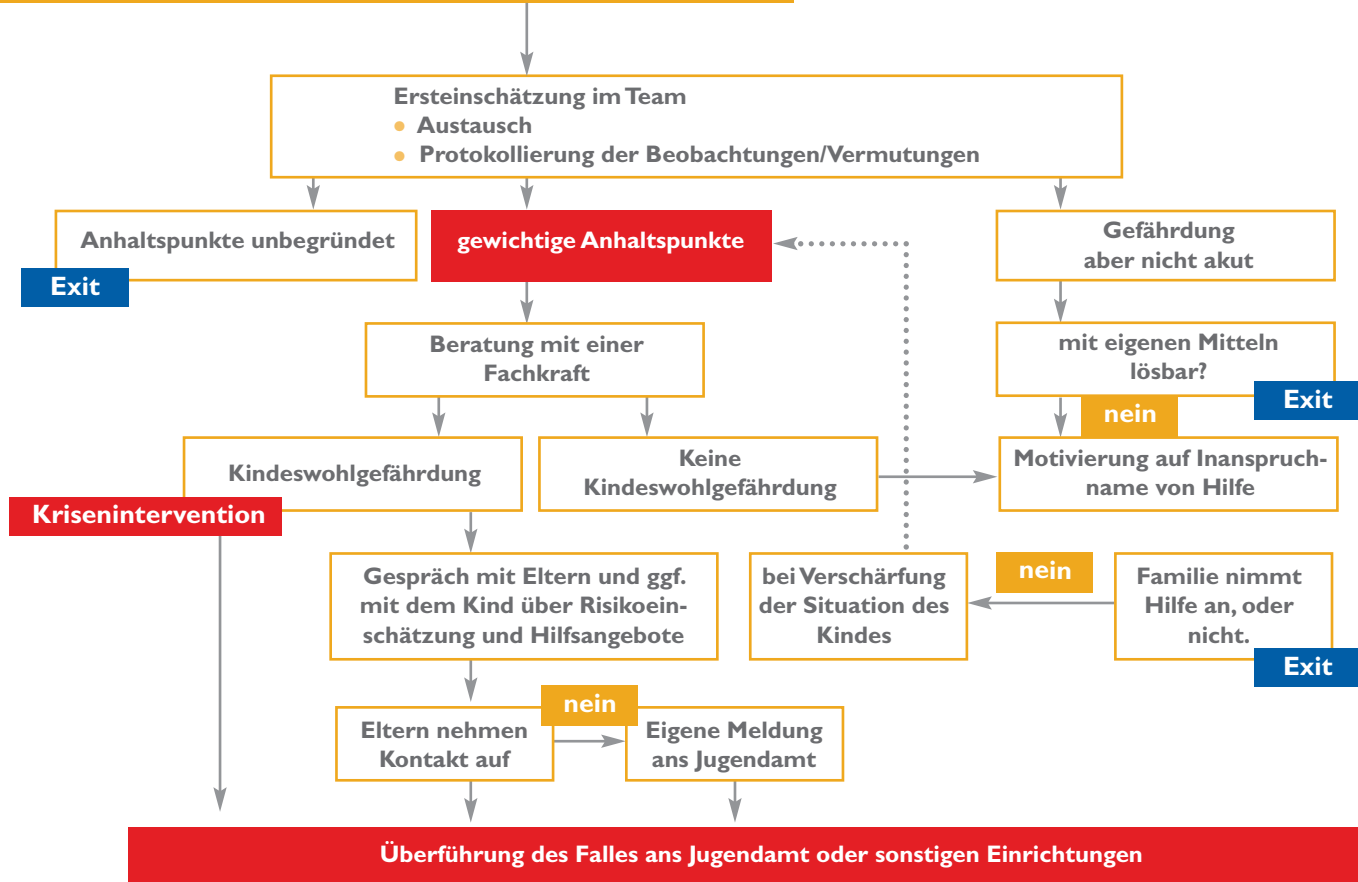
- **Spiele das Geschehene nicht runter**, z. B. durch Aussagen wie „Ach, das war doch nicht so schlimm...“, „Sowas passiert einfach mal, sonst bist Du ja auch nicht so schüchtern...“. Oft ist das, was ein Kind/Jugendlicher erzählt zunächst nur die Spitze vom Eisberg.
- **Mache nur Angebote die erfüllbar sind.** Es hat bereits eine Verletzung durch eine Vertrauensperson stattgefunden; das Kind/der Jugendliche ist in seinem Vertrauen verletzt. Wenn es Dich beispielsweise darum bittet, niemandem „etwas davon“ zu erzählen, erkläre altersgerecht, warum es nicht geht.
- **Beziehe das Kind/den Jugendlichen** altersangemessen in alles mit **ein**.
- Stelle sicher, **dass das Kind/der Jugendliche sich nicht ausgegrenzt oder gar bestraft fühlt** durch die Folgemaßnahmen!
- **Protokolliere** alles Gesagte/Gehörte möglichst genau!



² Vgl. Institut für soziale Arbeit e.V. (2006): Der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung – Arbeitshilfe zur Kooperation zwischen Jugendamt und Trägern der freien Kinder- und Jugendhilfe, S. 93.



Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung



Sexualisierte Gewalt

„ **Sexuelle Gewalt ist eine individuelle, alters- und geschlechtsabhängige Grenzverletzung und meint jede sexuelle Handlung, die an oder vor einem Kind oder einem/einer Jugendlichen entweder gegen dessen/deren Willen vorgenommen wird oder der das Kind oder der/die Jugendliche aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.** „

Sexuelle Gewalt geschieht gegen den Willen der Kinder und Jugendlichen und passiert nie aus Versehen! Sie geschieht immer in einem Macht- und Abhängigkeitsverhältnis zwischen den Erwachsenen oder älteren Jugendlichen und Kindern, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Jedes vierte Mädchen und jeder siebte Junge macht vor dem 18. Lebensjahr Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt.

Es gehört zum Alltag von Kindern und Jugendlichen, jeden Alters und Geschlechts, jeder Herkunft und Schichtzugehörigkeit, dass sie Opfer sexueller Gewalt werden können und wir alle sind bewusst oder unbewusst mit Opfern und Tätern in Kontakt.

Doch sehr viele Kinder und Jugendliche könnten vor sexueller Gewalt geschützt werden, wenn Erwachsene sich ihrer Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten bewusst wären.

Sexuelle Gewalt geschieht
nie aus Versehen!



Formen sexualisierter Gewalt

Es geht hierbei nicht nur um schwere Formen sexueller Gewalt, sondern auch um leichtere Formen der Grenzverletzungen und Übergriffe. Es wird unterschieden zwischen sexueller Gewalt **ohne Körperkontakt** (z. B. das zeigen von Pornos, Exhibitionismus, beim Baden beobachten, Benutzung sexualisierter Ausdrücke, Sexwitze), mit **geringem Körperkontakt** (z. B. Zungenküsse, Brust anfassen), mit **intensivem Körperkontakt** (z. B. Masturbation von Täter/-in mit dem Opfer, Anfassen der Genitalien) bzw. mit **sehr intensivem Körperkontakt** (anale, orale oder genitale Vergewaltigung).

Täter/-innen testen mit niedrigschwelligen Übergriffen oft aus, ob Kinder oder Jugendliche für weitergehende sexuelle Handlungen in Frage kommen.

Was als sexualisierte Gewalt empfunden wird, ist dabei immer auch ein subjektives Gefühl und dieses ist individuell verschieden, alters-, kulturell- und geschlechtsabhängig. Ein Mädchen kann sich beispielsweise durch den Gebrauch sexualisierter Kraftausdrücke verletzt fühlen, während der Junge diese einfach unreflektiert ausspricht.

Auch gemeinsames Duschen oder Schlafen in gemischtgeschlechtlichen Zimmern kann eine Grenzverletzung darstellen und den Boden bereiten für sexualisierte Gewalt. Gruppennutzen darf individuelle Grenzen nicht verletzen. Klapse auf den Po, sexualisierte Witze reißen etc. gehören nicht in den Bagatelbereich, sondern stellen eine niedrigschwellige Art der sexualisierten Gewalt dar.

Subjektiv empfundene sexualisierte Grenzverletzungen in allen Abstufungen zwischen Erwachsenen und Kindern/Jugendlichen sind im Zweifelsfall immer sexuelle Gewalt.

Dem Opfer fehlen die Worte!





Mechanismen hinter sexualisierter Gewalt

Den Opfern fehlen die Worte

Täter sind in der Regel keine Fremden, welche Opfer einfach überfallen. Sexuelle Übergriffe sind normalerweise keine spontanen Aktionen, sondern lange vorbereitete Taten zur persönlichen Befriedigung!

Häufig kommt es vor, dass das Kind bzw. der/die Jugendliche Grenzverletzungen nicht verbal äußert bzw. dies nicht äußern kann. Das Kind bzw. der/die Jugendliche ist z.B. körperlich unterlegen, emotional abhängig von dem/der Täter/-in oder kann sich verbal aufgrund des Alters oder einer Behinderung nicht deutlich artikulieren.

Sätze wie „Steig nicht in ein fremdes Auto ein“, „Rede nicht mit Fremden“ sind weit verbreitet, aber nicht ausreichend, um Kinder und Jugendliche zu schützen. Derartige Warnungen verunsichern Kinder und Jugendliche und ihr Selbstbewusstsein wird eher geschwächt.

Unwissende, ängstliche und abhängige Jungen und Mädchen haben jedoch weniger Möglichkeiten, auf sexuelle Gewalt zu reagieren, denn sie erkennen Missbrauchssituationen zu spät und wissen nicht, wie man „NEIN!“ sagt.

Um Kinder und Jugendlichen pädagogisch sinnvoll zu informieren und darin zu stärken sich zu wehren und missbräuchliche Situationen zu erkennen, bieten Beratungsstellen Seminare und Beratungen an!

Das wichtigste Mittel, welches man als in der Jugendarbeit Verantwortliche/r zur Verfügung hat, ist die Sprache und das uns entgegen gebrachte Vertrauen. Wenn wir es schaffen, dass ein Kind/Jugendliche/r sich uns anvertraut, ist die größte Hürde genommen! Dafür ist ein emanzipierter, verantwortlicher und kompetenter Umgang mit dem Thema Sexualität in der Jugendarbeit notwendig.

Die Scham lässt Opfer schweigen

Dadurch, dass wir als Erwachsene oftmals in sexuellen und körperlichen Dingen „um den heißen Brei rum reden“, einen direkten Umgang mit dem Thema also tabuisieren, fürchten sich Opfer sexualisierter Gewalt oftmals darum, uns von einem Übergriff zu erzählen – denn „über sowas redet man nicht“. Wenn zudem die Sprache in der Gruppe eh sehr sexualisiert ist, dann glauben die Opfer nicht ernst genommen zu werden.



Mechanismen hinter sexualisierter Gewalt

Täter wissen das genau und setzen ihre Opfer damit unter Druck- „Du wolltest es doch auch, oder warum hast Du es zugelassen...“, „Wenn Du es jemandem sagst, erzähle ich, dass es Dir doch immer gefallen hat und Du auch immer meine Geschenke angenommen hast...“. Die Kinder/Jugendlichen lernen oft, dass Sexualität ein Tabu ist und werden genau damit erpresst. Die Scham lässt sie schweigen.

Der/die Täter/-in nutzt seine/ihre Macht- oder Vertrauensposition aus

Täter/-innen sexueller Gewalt sind zu fast 90 % männlich und leben nach außen hin meist in heterosexuellen Beziehungen. Sie kommen in 80 % der Fälle aus dem nahen Umfeld der Betroffenen.

Ein Mensch, der vor hat, ein Kind oder Jugendlichen sexuell zu belästigen, missbraucht auch unsere Werte, da sie häufig als Vertrauenspersonen die Nähe zwischen Schutzbefohlenen und Vertrauten in der Jugendarbeit ausnutzen. Deshalb müssen wir aktiv Stellung zum Schutz unserer Mädchen und Jungen beziehen.

Das Opfer kann und will sich daher manchmal sogar dem Kontakt nicht entziehen, da es das, wie auch immer gear-tete Macht- bzw. Autoritätsgefälle akzeptiert und den „normalen“ Beziehungsaspekt nicht aufs Spiel setzen möchte.

Täter/-innen sind sich ihrer Macht über Schwächere kraft ihrer Autorität (älter, stärker, Elternfunktion, Bekannte der Eltern, Lehrperson, Erzieher/-in, Ausbilder/in, Betreuer/in etc.) klar bewusst.

Sie missbrauchen das Vertrauen und setzen Kinder und Jugendliche unter Druck. Sie fühlen sich sicher und wissen, dass ihr Handeln kaum negative Konsequenzen für sie haben wird. Sie können i.d.R. ihre soziale Umgebung (auch die näheren Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen) ungehindert manipulieren. Werden sie jedoch in der „freien Ausübung“ ihrer Absichten gehindert, suchen sie sich ein anderes Umfeld.

Diese Ohnmacht, Abhängigkeit vom Täter/der Täterin sowie die ungeheure Scham der Opfer, macht es möglich, dass der Großteil aller sexualisierten Gewalttaten unerkannt bleibt!





Prävention als Aufgabe der Jugendarbeit in der Jugend-/Feuerwehr

„**Aufgrund unserer Wertorientierung hat die Jugendarbeit in der Feuerwehr einen Schutz- und Erziehungsauftrag. Dazu gehört zwingend, das Kindeswohl zu garantieren und alle erdenklichen Anstrengungen zur Verbesserung der Prävention sexueller Gewalt zu unternehmen. Es gilt: Null Toleranz bei Übergriffen.**“

Die Zuwendung zum Thema Kindeswohl in der Hessischen Jugendfeuerwehr besteht aus verschiedenen Bausteinen, die aufeinander aufbauen und weiterentwickelt werden. Grundsätzlich sind die kontinuierliche Bearbeitung des Themas sowie die Schaffung hilfreicher Strukturen für die Kinder und Jugendlichen innerhalb der Jugendfeuerwehr wichtig.

Unsere Ziele sind deshalb:

- **Sensibilisierung** der Mitglieder und Mitarbeitenden für die Problematik
- Entwicklung von **Präventionsmaßnahmen**
- **Aufbau verbandlicher Strukturen** zur angemessen

sen und fachlichen Intervention bei Verletzungen des Kindeswohls

Prävention gegen sexuelle Gewalt in der Jugendarbeit erfordert deshalb von uns als Jugendverband neue Angebote, die wir zukünftig bereitstellen.

Dabei beinhaltet Prävention:

- die **Vorbeugung** und letztlich die **Verhinderung** von sexuellem Missbrauch an Kindern und Jugendlichen, z. B. durch die **Stärkung** von Kindern, die Festigung ihres Selbstvertrauens, die **Förderung ihrer Selbständigkeit** und die Informierung der Kinder und Jugendlichen um beispielsweise Übergriffssituationen zu erkennen, einzuordnen und zu beenden (**primäre Prävention**)
- die **Beendigung akuter Übergriffe** und der Schutz des Kindes vor weiteren Gewalthandlungen (**sekundäre Prävention**)
- die **Minimierung** fortgesetzter **Traumatisierungen** (**tertiäre Prävention**)

In erster Linie bedeutet Prävention, Kinder und Jugendliche stark zu machen!



Schulung der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen

In Fortbildungen im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum werden wir das Thema „Kindeswohl“ sowie „sexualisierte“ Gewalt thematisieren, um Personen mit Betreuungsaufgaben zu schulen.

Derzeitige Angebote sind:

- die JuLeiCa-Ausbildung/A-Lehrgänge bzw. die Lehrgänge „Grundlagen der Jugendarbeit“ um die Problematik Kindeswohl als Standard-Thema in der JuLeiCa-Schulung zu ergänzen
- der Rechte und Pflichten-Lehrgang im Jugendfeuerwehrausbildungszentrum enthält bereits explizit Inhalte aus dem Sexualstrafrecht §§ 172 – 184 StGB
- der Lehrgang „Sexuelle Gewaltprävention“ wird im Lehrgangsprogramm verankert
- durch die Vernetzung mit einschlägigen Beratungsstellen halten wir unsere Jugendfeuerwehren dazu an, Kooperationspartner/innen vor Ort zu kontaktieren, um eigene Schulungsangebote zu initiieren.

Bildungsprogramm HJF siehe Faltblatt bzw. unter www.feuerwehr-hessen.de

Die Hessische Jugendfeuerwehr selbst hat mit pro familia und Wildwasser Marburg e.V. Kooperationspartner/innen gefunden.

Hessenweite Kontaktadressen finden sich im Anhang.





Weitere strukturelle Rahmenbedingungen

- Für den Krisenfall, bei Bekanntwerden von Übergriffen oder im „Verdachtsfall“, muss innerhalb der HJF bzw. der örtlichen Jugend-/Feuerwehr **ein geeignetes und angemessenes Vorgehen festgelegt** sein. Die HJF ist hierzu eine Kooperation mit pro familia e.V. und Wildwasser e.V. in Marburg eingegangen. Für weitere Fragen kann man sich zudem an die pädagogischen Mitarbeiter/innen in der Geschäftsstelle wenden.
- Eine **zentrale Beratungsstelle** sollte **vor Ort** bekannt sein, bei der geschulte **Ansprechpartner/innen** zur Verfügung stehen.
- Darüber hinaus sind **Kooperationen** mit bestehenden **Beratungsstellen** sinnvoll. Innerhalb einer solchen Kooperation ist der freie Zugang zur Beratung durch besonders geeignete Fachkräfte besonders wichtig, die gegebenenfalls auch **Sensibilisierungsmaßnahmen** vor Ort durchführen.
- Ein wichtiges Element der Einführung eines Präventionskonzeptes ist die **Selbstverpflichtung** als Verhaltenskodex zum Kindeswohl (siehe Muster im Anhang). Dadurch wird der interne Umsetzungsprozess be-

schleunigt und erhält eine zusätzliche Verbindlichkeit. Eine solche Selbstverpflichtung ist nicht nur für uns selbst. Wir zeigen damit den Kindern, den Jugendlichen, den Eltern, aber auch potentiellen Tätern/Täterinnen, dass wir aufeinander achten und persönliche Grenzen respektieren.

- Die **JuLeiCa-Ausbildungsstandards** sind ggf. für alle ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen anzustreben.



Zum Umgang mit Sexualität in der Jugend-/Feuerwehr



Sexualität ist ein Grundbedürfnis des Menschen und zentraler Bestandteil seiner Identität und Persönlichkeitsentwicklung. Sie umfasst sowohl biologische als auch psycho-soziale und emotionale Tatbestände und Vorgänge. Die Ausgestaltung von Sexualität deckt ein breites Spektrum von positiven bis zu negativen Aspekten ab, von Zärtlichkeit, Geborgenheit, Lustempfinden, Befriedigung, bis hin zu Gewaltanwendung und Machtausübung. Menschen leben und erleben sie unterschiedlich.



Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Überall wo Menschen aufeinandertreffen, entsteht Sexualität, die sich je nach Alter und persönlicher Entwicklung unterscheidet. Dies zu leugnen wäre falsch, da es Raum für Übergriffe schafft.

In der Jugendarbeit bewegen wir uns daher im Spannungsfeld vom Recht der Kinder/Jugendlichen auf eigene Räume – auf ihre Sexualität – und dem Recht auf Schutz vor sexuellen Übergriffen.

Dabei stehen uns verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, mit Sexualität umzugehen:

— **Negativ** – Sexualität ist schlecht/gefährlich, sollte vermieden werden und am besten ist es, wenn die Kinder/Jugendlichen klar die Anweisung erhalten „Bei uns gibt es so etwas nicht“.

Die Folge: Wenn es zu sexuellen Handlungen kommt, werden die Verantwortlichen nicht angesprochen, da das Opfer sich gleich doppelt schuldig fühlt.

— **Affirmativ** – Sexualität rein biologisch betrachten, denn es dient der Fortpflanzung und ansonsten spricht



man nicht darüber: Regeln werden möglichst „sachlich“ vermittelt. Dies klammert komplett die emotionale Seite aus.

Die Folge: Vielleicht hat ein Mädchen ja mit einem Jungen auf dem Zeltlager „rumgemacht“, es hat ihr anfangs gefallen und plötzlich wurde alles komisch, vielleicht zu viel. Weil ihre Freundinnen alle keine Jungfrauen mehr sind, machte sie weiter, um „dazu zu gehören.“ Sie traute sich nicht etwas zu sagen. Viele Gefühle spielen hier in der Situation eine Rolle, die bei einem rein affirmativen Umgang keinen Raum dafür lässt, den eigenen Gefühlen einen Platz einzuräumen und mit dem Verantwortlichen zu sprechen.

- **Emanzipatorisch** – Neben den biologischen Aspekten, werden Werte vermittelt: Eine gesunde Sexualität ist von Freiwilligkeit gekennzeichnet, sie soll alters- und entwicklungsgerecht sein.

Die Folge: Die Kinder und Jugendlichen lernen, dass Sexualität per se nichts böses und schlechtes ist, es aber Regeln gibt und Grenzen, dass sie über das entscheiden

können und sollen, was sie möchten und darüber sprechen können, in einer verantwortungsvollen Art und Weise.

Ein Gesprächsverbot, eine Tabuisierung in sexuellen Belangen führt zu erhöhtem Geheimhaltungsdruck und zum Schweigen von Betroffenen.

Deshalb plädieren wir als Jugendverband dafür

- Sexualität nicht als Gefahr zu begreifen
- gelingenden Formen von sexueller Interaktion zu vermitteln, nämlich durch:
 - das Finden gemeinsamer Regeln in der Gruppe
 - eine verantwortungsbewusste, emanzipatorische Sprache
 - die Dinge beim Namen nennen
 - sich verantwortlich zeigen
 - Vertrauen schaffen
 - ein Vorbild sein



Zum Umgang mit Sexualität in der Jugend-/Feuerwehr

Dies kann innerhalb einer Jugend-/Feuerwehr dadurch gewährleistet werden, dass mehrere Schritte eingehalten werden. Für alles ist die Sprache das Medium, mit der verantwortlich umgegangen werden muss:

Belehrung – und das konstruktiv und klar!

Was sind die Regeln bei uns? Wer darf mit wem was machen und warum?

Die Regeln müssen klar formuliert und nachvollziehbar sein.

Es gibt einen Unterschied ob ich sage „Fummeln ist nicht.“ Oder: „Alle die unter 14 Jahre alt sind, möchte ich darauf hinweisen, dass es zu eurem eigenen Schutz nicht erlaubt ist, mit älteren zu knutschen, sich zu streicheln oder gar miteinander zu schlafen. Diejenigen die schon solche Erfahrungen gemacht haben, möchte ich darauf hinweisen, dass wir das hier nicht erlauben können, weil wir uns damit strafbar machen würden als Erwachsene. Ich bitte euch das zu akzeptieren, weil ich sonst reagieren muss. Wer von euch noch Fragen hat, die er/sie hier nicht stellen mag, kann gerne zu mir kommen.“³

Überwachung

Beobachten, aufpassen, zuhören

Verbote – und das konstruktiv und klar!

Die Kinder/Jugendlichen müssen verstehen, was nicht erlaubt ist und die Verbote müssen klar sein. „Niemand darf Deinen Körper anfassen, wenn Du das nicht möchtest. Das schließt Deine Arme und Deinen Bauch genauso mit ein, wie Deine Brüste, Deinen Po oder Deine Geschlechtsteile. Wenn das passiert, sage nein und gehe/laufe weg und komme zu mir.“ Mit solch einer Klarheit schafft man Vertrauen und stärkt die Kinder/Jugendlichen.

Pflicht zum Eingreifen

Wenn es zu sexuellen Handlungen unter den Jugendlichen kommt, sollte man auch hier sensibel und verantwortlich damit umgehen.

³ Jede sexuelle Handlung an Kindern unter 14 Jahren ist strafbar. Dies betrifft sexuelle Handlungen von Jugendlichen oder Erwachsenen mit Kindern unter 14 Jahren. (§176 StGB)





Wie bereits zum Thema Aufsichtspflicht verschiedentlich erwähnt, macht auch das Sexualstrafrecht Unterschiede in der Bewertung der Erheblichkeit einer Tat abhängig von

- dem ganz konkreten Fall bzw. der Situation,
- den sonstigen äußeren Umständen,
- dem Alter der Minderjährigen und den sexuellen Erfahrungen,
- dem Alter des/der Täters/Täterin.

Möchte man in der Jugendgruppe das Thema noch stärker im Bewusstsein der Kinder/Jugendlichen verankern, gibt es wichtige Präventionsgrundsätze, bzw. Botschaften, die man vermitteln kann:

- Dein Körper gehört Dir!
- Du kannst Dich auf Deine Gefühle verlassen und ihnen vertrauen!
- Es gibt angenehme, unangenehme und komische Berührungen!
- Du darfst NEIN sagen!

- Es gibt gute und schlechte Geheimnisse!
- Ich darf Hilfe holen und darüber sprechen, auch wenn es mir verboten wurde!
- Egal was passiert, Du bist nie Schuld daran, wenn jemand Dich missbraucht/komisch berührt etc. hat!

Das Sexualstrafrecht (§§ 172-184 StGB) möchte die ungestörte sexuelle Entwicklung der Kinder und Jugendliche schützen. Unter der sexuellen Selbstbestimmung ist die Freiheit zu verstehen, über Ort, Zeit, Form und Partner sexuellen Verhaltens frei entscheiden zu können, ohne dass Dritte hier bestimmend eingreifen und dazwischen funken. Die Übernahme der Aufsichtspflicht beinhaltet daher auch die Kinder und Jugendlichen in den Sexualstrafrecht genannten Punkten zu schützen.





Verhaltenskodex zum Kindeswohl

Selbstverpflichtungserklärung für die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen der Kinder- und Jugendarbeit bei den hessischen Jugend-/Feuerwehren

Name:

Präambel: Primäre Aufgabe der Feuerwehr ist es, Menschen zu helfen. Die Jugendarbeit in der Feuerwehr hat insbesondere einen Schutz- und Erziehungsauftrag, der zwingend das Kindeswohl in den Mittelpunkt stellt.

1. In der Kinder- und Jugendarbeit der Feuerwehr übernehme ich Verantwortung für das Wohl der mir anvertrauten Kinder/Jugendlichen. Dazu gehört der Schutz der Kinder/Jugendlichen vor gewaltsamen Übergriffen jeder Art, vor sexualisierter Gewalt, vor sexuellem Missbrauch, vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen, vor Alkohol-, Drogen- und Nikotinmissbrauch sowie vor Diskriminierung aller Art.

2. Ich bin mir meiner Rolle als Vertrauensperson in der Jugendarbeit der Feuerwehr bewusst und versichere, meine Position nicht zum Schaden der mir anvertrauten Kinder/Jugendlichen auszunutzen.

3. Meine Arbeit mit Kindern/Jugendlichen wird durch Respekt, gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen geprägt. Im Rahmen der von mir übernommenen Betreuungsaufgaben versuche ich vor allem, dem persönlichen Empfinden der mir anvertrauten Kinder/Jugendlichen gerecht zu werden. Eigene Ziele/Ambitionen sind zweitrangig.

Jugend-/Feuerwehr:

4. In der Jugendarbeit der Feuerwehr ist in vielen Bereichen (bei Übungen, der Ausbildungsarbeit, bei Freizeiten/Zeltlagern, bei Sport und Spiel etc.) ein direkter, enger Körperkontakt nicht zu vermeiden. Ich achte darauf, dass das individuelle Grenzempfinden von Kindern/Jugendlichen nicht verletzt wird und dass diese Grenzen auch untereinander respektiert werden.

5. Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes, rassistisches und gewalttätiges Verhalten aktiv Stellung. Abwertendes Verhalten wird von mir nicht toleriert; ich interveniere dagegen aktiv.

6. Im Konflikt- oder Verdachtsfall ziehe ich professionelle sowie fachliche Unterstützung zur Hilfe hinzu.

Ich informiere:

Der Schutz der Kinder/Jugendlichen steht an erster Stelle.

7. Mir ist bewusst, dass Verletzungen des Kindeswohles, Grenzüberschreitungen und sexuelle Handlungen mit Schutzbefehlen disziplinar-/strafrechtliche Folgen haben können.

Ort, Datum, Unterschrift

Eine fertige Mustervorlage ist auch herunterladbar unter: www.feuerwehr-hessen.de



Aktiv beim Schutz des Kindeswohls





Zum möglichen Umgang mit der Selbstverpflichtungserklärung

Die Hessische Jugendfeuerwehr empfiehlt Jugend-/Feuerwehren für ihre Kinder- und Jugendarbeit eine Selbstverpflichtung zur Prävention von sexueller Gewalt einzuführen.

1) Welchen Sinn erfüllt eine Selbstverpflichtungserklärung?

Jede Jugendfeuerwehr (JF) hat einen **Schutzauftrag** für die ihr anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Darauf basiert die Muster-Selbstverpflichtung der HJF. **JF können sie auf ihre individuellen Gegebenheiten vor Ort anpassen.**

Mit einer Selbstverpflichtung dokumentiert die JF, dass sie ihre Mädchen und Jungen vor sexuellen Übergriffen schützen will. **Sexuelle Gewalt wird geächtet und bei Verstößen werden Konsequenzen ermöglicht.**

Ein Mittel dieser Gefahr in der JF zu begegnen, ist die Verpflichtung aller Multiplikatoren/innen in der Kinder- und Jugendarbeit zu ihrer selbst aufgestellten Selbstverpflichtungserklärung.

Sie soll den Betreuern/innen erleichtern, **Grenzen** gegenüber Kindern und Jugendlichen zu wahren und eine klare Haltung zur Prävention vor sexueller Gewalt in der Jugend-/Feuerwehr zu entwickeln. Ebenso soll die Vereinbarung dazu beizutragen, Multiplikatoren/innen vor Missverständnissen und falschem Verdacht zu schützen. Denn wenn sie ihr Handeln danach ausrichten, werden sie sich nicht unbeabsichtigt in eine verfängliche Situation bringen.

Die Auseinandersetzung und die gemeinsame Erarbeitung eines eigenen Verhaltenskodexes verankert das Thema im Bewusstsein der Ehrenamtlichen. Die Aufmerksamkeit gegenüber Grenzüberschreitungen wird dadurch erhöht.

Die JF erhalten mit der Selbstverpflichtungserklärung zudem ein Qualitätsmerkmal für sichere Jugendarbeit, das Eltern zeigt „hier achtet man auf mein Kind“. Dies gilt vor allem dann, wenn sich die Mitarbeiter/innen zu einem präventiven Verhalten verpflichten.

Zusätzliche Präventionselemente werden empfohlen, wie z.B.: Ansprechpartner zu benennen, Meldekette zu bilden,





Zum möglichen Umgang mit der Selbstverpflichtungserklärung

Vertrauenspersonen und Beschwerdemöglichkeit für Kinder und Jugendliche einzurichten u.s.w.

Keine Jugend-/Feuerwehr kann eine hundertprozentige Sicherheit garantieren, aber nach innen und nach außen dokumentieren, dass auf das Wohl der anvertrauten Kinder und Jugendlichen geachtet wird.

Dies ist ein deutliches Warnsignal an potentielle Täter/innen!

2) Wie kann eine Selbstverpflichtungserklärung sinnvoll eingeführt werden?

Die Selbstverpflichtung ist ein Muster und steht auf der Homepage der HJF zur Verfügung. Sie kann inhaltlich der individuellen Situation einer Jugend-/Feuerwehr angepasst werden und für zeitlich begrenzte Maßnahmen und Veranstaltungen der Jugendfeuerwehr detailliert zugeschnitten werden (z.B. Übungsstunden, Zeltlager).

Alle in der Kinder- und Jugendarbeit Verantwortlichen können in den Diskussionsprozess zur Einführung einer Selbstverpflichtung eingebunden werden. Je mehr Personen an

der Erarbeitung mitwirken, umso größer wird die Akzeptanz sein. Denkbar ist auch eine Einbindung der Wehrführung bzw. der Feuerwehrleitung, da diese mit in der Verantwortung steht, wenn ein „Fall“ auftaucht.

Die Einführung einer Selbstverpflichtung kann nach folgendem Muster ablaufen:

Die Multiplikatoren/innen der JF erhalten auf einer Infoveranstaltung Basisinformationen zum Thema. Ihnen wird am Beispiel der Muster-Selbstverpflichtung der HJF erläutert, wozu ein Verhaltenskodex notwendig ist.

Sie werden angeregt, ihr eigenes Verhalten als Jugendwarte/innen, Betreuer/innen diesbezüglich zu überprüfen. In diesem Zusammenhang wird besprochen, in welchen Situationen ihrer Kinder- und Jugendarbeit besondere Sorgfalt und Aufmerksamkeit notwendig sind (z.B. bei Hilfestellungen bei Übungen, beim Duschen nach einer Übung) und wie die Umsetzung klarer Regeln im konkreten Umfeld (Übungstunde, Freizeitangebote mit Mädchen und Jungs etc.) aussehen kann.



Tipps für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit

Anschließend wird die Muster-Selbstverpflichtung der HJF dahingehend diskutiert und gemeinsam an die konkreten Gegebenheiten der Kinder- und Jugendarbeit vor Ort angepasst. Das Ergebnis werden offizielle Verhaltensregeln (Verhaltenskodex) für die Kinder- und Jugendarbeit der JF sein, die alle mittragen und zu denen sich alle freiwillig verpflichten können. Dieser Verhaltenskodex soll allen Mitgliedern der JF, den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern bekannt sein. Sie sollen die Inhalte und deren Bedeutung kennen.

Die Selbstverpflichtung wird offen kommuniziert (eigene Zeitung, Homepage, Schwarzes Brett, Übungsstunden, ...) und dauerhaft platziert.

Die Selbstverpflichtung gilt auch für neue Betreuer/innen. Besteht keine Bereitschaft zur „freiwilligen“ Verpflichtung, widerspricht das dem Schutzauftrag. Auf die Mitarbeit sollte dann verzichtet werden.

Für zusätzliche Kinder- und Jugendveranstaltungen (Ferienfreizeit etc.) kann ein entsprechender Verhaltenskodex erarbeitet werden. Er gilt dann für die Dauer der Veranstaltung und berücksichtigt die Besonderheiten der Maßnahme.

Wenn eine Vermutung bzw. ein Verdacht aufkommt oder geäußert wird, ist es wichtig, ganz klar die Aufgaben und auch die Grenzen vor Augen zu haben.

Das heißt:

- Deine Aufgabe ist es nicht, die Kinder und Jugendlichen zu therapieren.
- Deine Aufgabe ist es nicht, Täter/innen zu stellen.
- In erster Linie ist es Deine Verpflichtung, Hilfe und Begleitung zu vermitteln.

Wenn ein Kind oder ein/e Jugendliche/r einen Vorfall meldet:

- Bewahre die Ruhe.
- Höre zu, glaube dem Kind/Jugendlichen und denke nach.
- Gib Anerkennung für den Mut, Dich anzusprechen.
- Entlaste das Kind/den Jugendlichen von der Verantwortung, an einem Übergriff schuld zu sein.
- Kläre offene Fragen.



Tipps für Ehrenamtliche in der Jugendarbeit

Sind die beschriebenen Situationen uneindeutig und schwer einschätzbar, kann man

- die Meldung auf jeden Fall dokumentieren und die Melderin/ den Melder ermutigen, bei einer erneuten Beobachtung sich wieder mit Dir zu besprechen,
- evtl. Möglichkeiten des Melders/ der Melderin zur Ergreifung von Schutzmaßnahmen besprechen,
- unter Umständen damit beginnen, ein Vermutungstagebuch zu führen, in dem man die Beobachtungen festhält,
- evtl. Absprache bezüglich der nächsten Rückmeldung treffen,
- die Zwischenzeit kann man nutzen, um sich mit einer Beratungsstelle, anderen Vertrauensleuten (unter Umständen auch mit der Wehrführung und der Feuerwehrleitung) abzusprechen.

Sind die beschriebenen Situationen eindeutig grenzverletzend/ strafbar, sollte man

- Ruhe bewahren!
- mit dem/der Melder/in Möglichkeiten besprechen, um Sofortmaßnahmen zum Schutz der Kinder und Jugendlichen einzuleiten.
- das Opfer an eine Fachberatungsstelle vermitteln.
- eine Vereinbarung für den nächsten gemeinsamen Kontakt treffen.
- selbst Kontakt zu einer Beratungsstelle suchen.
- ggf. eine Strafanzeige bei der Polizei erwirken (im Zusammenwirken mit Beratungsstelle und Betroffenen/r und evtl. dessen Eltern).







Beratungsstellen

Wildwasser wendet sich vor allem an Mädchen und Frauen, die von sexuellem Missbrauch betroffen sind, aber auch an Freunde und Angehörige. Die Vereine sind unabhängig und nicht in einem Verband zusammengeschlossen. Es gibt also nicht "das Wild- wasser", sondern vielfältige eigenständige Organisationen, die unter dem Namen Wildwasser ihr jeweils eigenes Angebot und ihre eigenen Schwerpunkte etabliert haben.

- Wilhelminen Straße 19,
64283 Darmstadt
Telefon: 061 51/288 71
www.wildwasser-darmstadt.de
- Böttgerstraße 22, 60389 Frankfurt
Telefon: 069/95 50 29 10
www.wildwasser-frankfurt.de
- In der Burg 18, 61169 Friedberg
Telefon: 060 31/6 40 00
www.wildwasser-wetterau.de
- Liebigstraße 13, 35390 Gießen
Telefon: 06 41/7 65 45
www.wildwasser-giessen.de
- Wilhelmstrasse 40, 35037 Marburg
Telefon: 064 21/1 44 66
www.wildwasser-marburg.de
- Darmstädter Straße 101,

65428 Rüsselsheim
Telefon: 061 42/96 57 60
www.wildwasser-ruesselsheim.de

- Dostojewskistraße 10, 65187 Wiesbaden
Telefon: 06 11/80 86 19
www.wildwasser-wiesbaden.de

Pro Familia Die pro familia-Beratungsstellen bieten ärztliche, psychologische und soziale Beratung. Die Sexualpädagogische Angebote beinhalten Praxisberatung zur sexualpädagogischen Qualifizierung, die Beteiligung an sexualpädagogischen Projekten und die Teilnahme an Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen über Sexualität und sexualisierter Gewalt.

- Lutherstraße 8, 36304 Alsfeld
Telefon: 06 63/62 07
E-Mail: alsfeld@profamilia.de
- Landgraf-Georg-Straße 120,
64287 Darmstadt
Telefon: 061 51/42 94 20
E-Mail: darmstadt@profamilia.de
- Hostatostraße 19, 65929 Frankfurt a. M.
Telefon: 069/30 20 17
E-Mail: frankfurt-hoechst@profamilia.de
- Wegscheidestr. 58, 60435 Frankfurt a. M.
Telefon: 0 69/5 40 01 46

E-Mail:
frankfurt-preungesheim@profamilia.de

- Saarstraße 30, 61169 Friedberg
Telefon: 060 31/23 36
E-Mail: friedberg@profamilia.de
- Heinrichstraße 35, 36037 Fulda
Telefon: 06 61/48 04 96 90
E-Mail: fulda@profamilia.de
- Werner-Heisenberg-Straße 10,
64823 Groß-Umstadt
Telefon: 060 78/91 09 60
E-Mail: gross-umstadt@profamilia.de
- Breitscheidstraße 7, 4119 Kassel
Telefon: 05 61/7 66 19 25-10
E-Mail: kassel@profamilia.de
- Konrad-Kurzboldstraße 6,
65549 Limburg
Telefon: 064 31/69 20
E-Mail: limburg@profamilia.de
- Domstraße 43, 63067 Offenbach
Telefon: 069/8 50 96 80-0
E-Mail: offenbach@profamilia.de
- Lahnstraße 30, 65428 Rüsselsheim
Telefon: 061 42/1 21 42
E-Mail: ruesselsheim@profamilia.de
- Langgasse 3, 65183 Wiesbaden
Telefon: 06 11/37 65 16
E-Mail: wiesbaden@profamilia.de





Kinderschutzbund (KSB) Der KSB setzt sich für die Rechte aller Kinder und Jugendlichen auf gewaltfreies Aufwachsen ein. Mit dem Motto „Hilfe statt Gewalt“ umschreibt der Kinderschutzbund seine Programmatik zum Thema der Gewalt an Kindern im familialen Zusammenhang. Der KSB hilft Opfern von Gewalt mit seinen Kinderschutzzentren und Beratungsstellen, berät, bietet Therapien und Intervention bei allen Formen von Gewalt gegen Kinder

- Rodgau/Rödermark, Am Schellbusch 1
63322 Rödermark
Telefon: 06074/68966
- Westkreis Offenbach,
Wiesenstraße 5, 63225 Langen
Telefon: 06103/51211
- Badestube 22, 36251 Bad Hersfeld
Telefon: 06621/51748
- Uferstr. 11, 35037 Marburg
Telefon: 06421/67119
E-Mail:
info@kinderschutzbund-marburg.de
- Grafenstr. 25, 64283 Darmstadt
Telefon: 06151/21066-67, Fax: -29
E-Mail:
info@kinderschutzbund-darmstadt.de
www.kinderschutzbund-darmstadt.de

- Comeniusstraße 37, 60389 Frankfurt
Telefon: 069/970901-10/-20,
Fax.: 069/97090130
E-Mail: beratungsstelle@kinderschutzbund-frankfurt.de
www.kinderschutzbund-frankfurt.de
- Kreisverband Lahn-Dill/Wetzlar e.V.
Niedergirmeser Weg 1, 35576 Wetzlar
Telefon: 06441/33666
E-Mail: Dt.Kinderschutzbund-Wetzlar@t-online.de
- Psychologische Beratungsstelle des Kinderschutzbundes
Siemensstraße 1, 34127 Kassel
Telefon: 0561/899852
- Ortsverband Kassel e.V.
Vor dem Forst 12, 34130 Kassel
Telefon: 0561/68226
E-Mail: vorstand@kinderschutzbund-kassel.de
www.kinderschutzbund-kassel.de

Frauen helfen Frauen e.V. und andere frauenspezifische Einrichtungen, Vereine zum Schutz misshandelter Frauen, Frauenberatungs- und Interventionsstellen, „Frauentreff“, Beratungsstellen

- Frauen helfen Frauen e.V.
Waldeck-Frankenberg
Am Hauptbahnhof 12, 34497 Korbach
Telefon: 05631/63853
- Frauen helfen Frauen e.V.
Am Markt 15, 36251 Bad Hersfeld
Telefon: 06621/70113
- Frauen helfen Frauen e.V.
Bahnhofstraße, 36341 Lauterbach
Telefon: 0641/62213
- Frauen helfen Frauen e.V.
Alter Kirchhainer Weg 5, 35039 Marburg
Tel.: 06421/161516
- Frauen helfen Frauen e.V.
Langgasse 45, 64546 Mörfelden-Walldorf
Telefon: 06171/51600
- Frauen helfen Frauen e.V.
Am Marktplatz 10, 61440 Oberursel
Telefon: 069/886139
- Frauen helfen Frauen e.V. Hochtaunuskreis
Am Marktplatz 10, 61440 Oberursel
Telefon: 06171/51768
www.frauenhaus-oberursel.de
- Frauen helfen Frauen e.V.
Altstadt 29, 64807 Dieburg
Telefon: 06071/25666





- Frauen helfen Frauen e.V.
Adlerstraße 7, 65183 Wiesbaden
Telefon: 06 11/5 12 12
- Frauenzentrum
Kaiserstraße 164, 61169 Friedberg
Telefon: 06031/25 11
- Frauenzentrum Gelnhausen e.V.
Kuhgasse 8, 63571 Gelnhausen
Telefon: 06051/1 5003
- Frauentherapiezentrum e.V.,
Alicenstraße 34, 35390 Gießen
Telefon: 06 41/7 71 57
- Notruf und Beratung für vergewaltigte
Frauen Lesben Mädchen e.V.
Schloßsteig 1, 35037 Marburg
Telefon: 06421/2 1438
- Frauenzentrum Rüsselsheim e.V.
Haßlocher Straße 150,
65428 Rüsselsheim
Telefon: 061 42/5 71 71
- Gegen unseren Willen – Notruf und Be-
ratung für vergewaltigte Frauen und
Mädchen im Landkreis Limburg-Weil-
burg e.V.
Werner Senger Str. 19, 65549 Limburg
Telefon: 06431/9 23 43
E-Mail: notruf-limburg@gmx.de
- Allerleirauh im Werra-Meißner-Kreis e.V.

Enge Gasse 12, 37269 Eschwege
Telefon: 056 51/78 43
allerleirauh@frauen-fuer-frauen-im-wmk.de
www.frauen-fuer-frauen-im-wmk.de

- Frauen-Notruf
Landgraf-Georg-Str. 120,
64287 Darmstadt,
Telefon: 061 51/4 55 11
- Frauenzentrum
Kaiserstraße 164, 61169 Friedberg
Telefon: 06031/25 11
- Frauen helfen Frauen e.V.
Zeilsheimer Straße 27 a, 65719 Hofheim
Telefon: 061 92/2 42 12

Sonstige beratende Einrichtungen

- Trauma- und Opferzentrum
Beratungseinrichtung für Frauen und
Männer, Mädchen und Jungen, wenn sie
beleidigt, bedroht, belästigt, verletzt,
misshandelt, missbraucht oder vergewal-
tigt wurden.
Zeil 81 – Eingang Holzgraben
60313 Frankfurt am Main
Telefon: 069/21 65 58-28 (-29)
Fax: 069/21 65 56 45
E-Mail: info@Trauma-undOpferzentrum.de
www.trauma-undopferzentrum.de

- „KuK“ Fachstelle für Kinderschutz und
Koordination von Hilfen
Zeil 57, 60313 Frankfurt
Telefon: 069/21 23 36 04, E-Mail:
katharina.maucher@stadt-frankfurt.de
- Wiesbaden e.V. – Wiesbadener Hilfe,
Opfer- und Zeugenhilfe
Adelheidstraße 74, 65185 Wiesbaden
Telefon: 06 11/3 08 23 24

Präventionsangebote

- Beratungsstelle für Eltern, Kinder und
Jugendliche des Kreises Groß-Gerau
Beratung für Eltern, Kinder und Jugendli-
che, Präventionsangebote
Darmstädter Straße 88,
64521 Groß-Gerau
Telefon: 061 52/78 98
E-Mail: ebkreisgg@t-online.de
- Lawine e.V. Beratungs- und Präventions-
stelle gegen sexuelle Gewalt
Beratung, Therapie und Kriseninterven-
tion, Therapeutische Gruppen, Beratung
Ramsaystraße 18, 63450 Hanau
Telefon: 061 81/2 566 02
E-Mail: lawine.eV@gmx.de
www.lawine-ev.de





- Grundwasser e.V. Verein zur Prävention gegen sexuelle Gewalt e.V.
Bismarckstraße 3, 65183 Wiesbaden
Telefon: 06 11/3 08 16 33
E-Mail: verein@grundwasser.de
- Schwarze Winkel e.V.
Initiative gegen sexuelle Gewalt
Emmerichstraße 15, 34119 Kassel
Telefon: 05 61/10 70 25,
E-Mail: schwarzewinkel@web.de

Informationsportale

- Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen
<http://www.zartbitter.de/>
- Institut zur Prävention von sexuellem Missbrauch
<http://www.amyna.org/>
- Prävention von sexueller Gewalt gegen Mädchen und Jungen
www.fenestra-projekt.de/

Literatur zur weiteren Info

Es existieren eine Fülle an Literaturtipps und Arbeitsmaterialien/Praxisanleitungen zur Thematik sexuelle Gewalt und Kindeswohlgefährdung, sowie deren Prävention. Hier möchten wir einige ausgewählte Titel empfehlen.

Viele Interessante Bücher und Materialien unter anderem zum Schwerpunkt Sexualpädagogik sind kostenlos bei der **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung** (BzgA) erhältlich.

Die „**izKK-Nachrichten**“ des Informationszentrum Kindesmisshandlung/Kindesvernachlässigung (izKK) im Deutschen Jugendinstitut erscheinen in unregelmäßigen Abständen jeweils zu einem anderen Schwerpunktthema, dazu gibt es in jedem Heft Literaturempfehlungen und Veranstaltungshinweise. Bezug kostenlos beim DJI unter izkk@dji.de

Literaturtipps

- Bange, Dirk; Enders, Ursula: **Auch Indianer kennen Schmerz**. Ein Handbuch. Köln 1995.

Dieses Handbuch analysiert die Belastungen einer geschlechtsspezifischen Sozialisation für (von sexueller Gewalt betroffene) Jungen, beschreibt die Gefühle männlicher Opfer, vermittelt konkrete Anleitung für Beratung und Therapie mit Betroffenen und skizziert den aktuellen Forschungsstand.

- Bange, Dirk; Körner, Wilhelm (Hg.): **Handwörterbuch sexueller Missbrauch**. Göttingen 2002.

Ein Nachschlagewerk, das eine schnelle, der Problematik angemessene und allgemein verständliche Information zu vielen wichtigen Aspekten sexueller Gewalt ermöglicht. Das Buch ist alphabetisch aufgebaut, es enthält 129 Beiträge zu Stichwörtern von A wie „Abwehrstrategien der Täter“ bis Z wie „Zeuginnen und Zeugen“, die von verschiedenen Autor/innen verfasst wurden.





■ Dörsch, Manuela, Aliochin, Karin: **Gegen sexuellen Missbrauch. Das Handbuch zur Verdachtsklärung und Intervention.** Herausgegeben von Wildwasser Nürnberg 1997.

Das Handbuch bietet umfassende Informationen zum Vorgehen bei der Verdachtsklärung und Intervention in Bezug auf sexuellen Missbrauch und richtet sich dabei an (professionelle) Helfer/innen aller Berufsgruppen im sozialen Bereich.

Bezugsquelle: www.wildwasser-nuernberg.de

■ Enders, Ursula (Hg.): **Zart war ich, bitter wars. Handbuch gegen sexuellen Missbrauch.** Überarbeitete und erweiterte Neuauflage, Köln 2003.

Das Standardwerk für den Umgang mit sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Vor dem Hintergrund aktueller Forschungsergebnisse werden Fakten, Hintergründe und konkrete Hilfen vermittelt. Auf der Basis zahlreicher Erfahrungsberichte entsteht ein differenziertes Bild des gesamten Spektrums. Zu den Schwerpunkten gehören z.B.: Ursachen, Umfang und Folgen sexueller Gewalt, Hilfe für betroffene Mädchen und Jungen und deren Eltern, rechtliche Möglichkeiten etc.

■ Fegert, Jörg; Wolff, Mechthild (Hg.): **Sexueller Missbrauch durch Professionelle in Institutionen. Prävention und Intervention.** Ein Werkbuch. Münster 2002.

In diesem Werkbuch wurden Beiträge und Materialien zusammen getragen, die Aspekte der Täter-Opfer Dynamik beleuchten und rechtliche Rahmenbedingungen sowie sozialpädagogische Handlungsformen zur Vermeidung und Aufdeckung von Fehlverhalten aufzeigen. Das Buch enthält zudem eine Sammlung berufsethischer Standards und Prinzipien und Verfahrensregeln für sozialpädagogische Arbeitsfelder sowie Zusammenfassungen eines ExpertInnenhearings zu einzelnen Aspekten.

■ Härtl, Sibylle; Unterstaller, Adelheid (Hg.): **Raus aus der Nische! Prävention von sexuellem Missbrauch als fester Bestandteil pädagogischen Handelns.** München 2003.

Die verschiedenen Beiträge in diesem Buch beschäftigen sich mit unterschiedlichsten Zugangs- und Herangehensweisen an die Präventionsarbeit. Die einzelnen Artikel beziehen sich dabei auf unterschiedlichste pädagogische Handlungsfelder und geben

vielfältige Anregungen und Ansatzpunkte, wie sich der Präventionsgedanke in pädagogischen Einrichtungen verankern lässt. Bezug über Amyna e.V., München: www.amyna.de

■ Kroll, Sylvia; Meyerhoff, Fred; Sell, Meta (Hg.): **Sichere Orte für Kinder. Handlungsmodell zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor pädophilen Übergriffen in Offenen Freizeiteinrichtungen.** Stuttgart 2003.

Was können Verantwortliche und Mitarbeiter/innen in der (Offenen) Kinder- und Jugendarbeit tun, um diese zu einem „sicheren Ort für Kinder“ zu machen? In diesem Buch werden der Verlauf und die Ergebnisse eines diesbezüglichen Praxis- und Forschungsprojektes dargestellt und in einem Handlungsmodell für Freizeiteinrichtungen zusammengefasst. Im Anhang Vorlagen für die Praxis (Haus- und Platzordnung, Zusatzvereinbarungen für Mitarbeiter/innen, Regelungen zum Umgang mit dem Verdacht auf sexuelle Übergriffe).

■ Steinhage, Rosemarie: **Sexueller Missbrauch an Mädchen. Ein Handbuch für Beratung und Therapie.** Hamburg 1994.





Die Autorin gibt Einblick in Ausmaß und Umfang sexuellen Missbrauchs an Mädchen. Sie erklärt den oft schwierigen Umgang mit betroffenen und ihren Familien und gibt Hilfestellung für alle, die mit weiblichen Betroffenen zu tun haben (können).

Arbeitsmaterialien/Praxisanleitungen

■ Aliochin, Karin; Hillebrand, Michaela (Wildwasser Nürnberg e.V.): **Das kleine 1×1 in Mathe plus das große 1×1 für den Schutz vor sexuellem Missbrauch.** Nürnberg 2000

Ein didaktischer Leitfaden mit Praxiseinheiten der sich in erster Linie an Lehrkräfte in Grundschulen richtet, die Informationen und Übungen sind jedoch größtenteils auch als Anregung für die Kinder- und Jugendarbeit verwendbar.

Bezug über Wildwasser Nürnberg, www.wildwasser-nuernberg.de

■ Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hg.): **Sexualpädagogik in der Praxis.** München 1992.
Die Arbeitshilfe bietet erprobte und durchdachte Praxishilfen für die Jugendarbeit.

Neben der Analyse der Rahmenbedingungen von Jugendarbeit bietet sie konkrete Übungen zu Einstiegssituationen und inhaltlichen Interessensschwerpunkten von Jugendlichen, juristische Aspekte und Hinweise auf Materialien. Bezug über Aktion Jugendschutz, Fasaneriestraße 17, 80636 München

■ Landesjugendkammer der Evangelischen Jugend in Bayern (Hg.): **Bei uns nicht! Gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch im Jugendverband.** Nürnberg 2003

Dieses Handbuch enthält im ersten Teil Grundinformationen zum Thema sexueller Missbrauch, Standpunkte, Beschlüsse und Partnerschaften der Evangelischen Jugend in Bayern sowie Hinweise zum Vorgehen bei der Krisenintervention. Im zweiten Teil werden Methoden, Übungen, Spiele und Medien für die praktische Arbeit vorgestellt. Bezug über Evangelische Jugend in Bayern, Email: afj@ejb.de

■ Lappe, Konrad; Schaffrin, Irmgard; Timmermann, Evelyn u.a.: **Prävention von sexuellem Missbrauch.** Handbuch für die pädagogische Praxis. Ruhnmark 1993. Bezug über Donna Vita Fachhandel, www.donnavita.de

■ Mebes, Marion: **Stück für Stück. Sicher, stark und selbstbewusst. Arbeitsmittel für Mädchen und Frauen.** Ruhnmark 1997

Das Spiel enthält neben einer gut lesbaren und ausführlichen Beschreibung mit weiterführenden Anregungen ein Set mit Situationsfragekarten, Gefühle- und Sicherheitskarten. Das Spiel eignet sich für die Arbeit mit Mädchengruppen zum Thema Sexualität und sexuelle Übergriffe. Bezug über Donna Vita Fachhandel, www.donnavita.de

Links

Weiterführende Informationen finden sich unter folgenden Links:

■ **N.I.N.A.:** Nationale Informations- und Anlaufstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen
Die Infoline hilft Erwachsenen bei der Klärung von Fragen zu sexueller Gewalt an Mädchen und Jungen und vermittelt bei Bedarf weiter an regionale Angebote. N.I.N.A. ist bundesweit telefonisch erreichbar unter 01805 – 1234 65.
www.nina-info.de





■ **Kids-Hotline**

Die Kids-Hotline bietet kostenlose und anonyme Beratung für Mädchen und Jungen im Internet. Themen sind hier z.B. Freundschaft und Partnerschaft, (Homo-)Sexualität, Pubertät Schule, Erfahrungen mit Gewalt, Fragen zu Drogen etc. Im Fachteam der Hotline arbeiten Beraterinnen und Berater aus verschiedenen Fachbereichen: Pädagog/innen, Lehrer/innen, Ärzt/innen, Jurist/innen etc.
www.kids-hotline.de

■ **Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

Vielfältige Informationen u. a. auch zum Themenbereich „Kinder und Jugendliche schützen“, Aktionen des Bundesministeriums, außerdem viele Materialien/Broschüren bestellbar (meist kostenlos). www.bmfsfj.de

■ **Zartbitter e.V.** Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen
Auf dieser Website finden Sie neben Hinweisen auf Materialien, Literatur, Präventionstheater etc. vor allem Informationen speziell für Mädchen, Jungen, Eltern und alle,

die mit Kindern arbeiten. Besonders interessant: “Tipps für Kids” und “Extra für Mädchen” in vielen verschiedenen Sprachen. Außerdem Fachartikel (download) zu wechselnden Schwerpunktthemen im Bereich sexuelle Gewalt.
www.zartbitter.de

■ **DGfPI** – Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.
Die DGfPI ist ein Zusammenschluss von 800 Fachkräften aus dem gesamten Bundesgebiet, die sich gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, aktiv für eine Verbesserung des Kinderschutzes in Deutschland einzutreten. Der Verein ist aus der Fusion des Bundesvereins zur Prävention von sexuellem Missbrauch an Mädchen und Jungen e.V. und der Deutschen Gesellschaft gegen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung (DGgKV e.V.) hervorgegangen, die Webseite bietet aktuelle Informationen und Hintergrundwissen vor allem für Fachkräfte der Jugendhilfe. Empfehlenswerte Fachzeitschrift!
www.dgfpfpi.de

■ **MFM-Projekt:** Dieses sexualpädagogische Projekt möchte Mädchen, Jungen und ihre Eltern in die Pubertät begleiten. Es werden Workshops für Jungen und Mädchen an der Schwelle zur Pubertät sowie Vorträge für Eltern angeboten. Zitat: “die Wertschätzung des eigenen Körpers ist Grundvoraussetzung für einen verantwortungsvollen Umgang mit Gesundheit, Fruchtbarkeit und Sexualität und damit Grundlage jeglicher Prävention, denn: Nur was ich schätze, kann ich schützen!”
www.mfm-projekt.de

■ **Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA)**

Auf dieser Website finden Sie vor allem eine Fülle von Informationsmaterialien, Fachpublikationen etc. zu verschiedenen Themen im Bereich Gesundheit, darunter auch zur Sexualaufklärung. Die Materialien, Broschüren etc. können online bestellt werden, viele sind kostenlos erhältlich. www.bzga.de

■ **Donna Vita:** Pädagogisch-therapeutischer Fachhandel für Bücher, Spiele, Videos und Arbeitsmaterialien zum Themengebiet Prävention, Intervention und Beratung bei



(sexueller) Gewalt. Großes Sortiment, gut aufbereitet und recherchiert.

www.donnavita.de

■ **Cevi Schweiz**

Der Cevi Schweiz ist der "Schweizer Verband der christlichen Vereine Junger Frauen und Männer" (Dachverband), der sich intensiv mit dem Thema Prävention sexueller Gewalt auf Verbandsebene auseinander gesetzt hat. Daraus ist das "Handbuch Prävention sexuelle Ausbeutung" entstanden, das interessante Anregungen für innerinstitutionelle Maßnahmen der Prävention sexueller Gewalt in Verbänden bietet. Download des Handbuchs unter:

www.cevi.ch/verbandsentwicklung

■ **IMMA e.V.**

Beratung, Zuflucht und Hilfe bei sexueller Gewalt für Mädchen und deren Familien sowie MultiplikatorInnen. Außerdem Schulprojekte zum Thema Gewalt und ein Treff für Mädchen und junge Frauen mit einer Gruppe für junge Lesben. www.imma.de

■ **Bundesarbeitsgemeinschaft Prävention und Prophylaxe**

Viele Informationen zum Thema sexuelle Gewalt/sexueller Missbrauch und Prävention sowie angrenzenden Themenschwerpunkten (z.B. Kindesmisshandlung, Gewalt unter Kindern und Jugendlichen, Gewaltdarstellungen in den Medien etc.). Besonders interessant: Die Mediothek, in der die online-Suche nach Fachliteratur und Medien (Spiele, Ton- und Bildträger, Ausstellung etc.) zum Thema sexuelle Gewalt und verschiedenen Unterthemen möglich ist.

www.praevention.org

Aktiv beim Schutz
des Kindeswohls



Kindeswohl ... **retten** ... Prävention ... Vertrauen
 ... **löschen** ... Beratung ... **bergen** ... aktiv gegen
 Missbrauch ... Verantwortung haben ... **schützen**
 ... handeln ... Respekt haben ... aufklären ...
 Schutzauftrag ... keine sexuellen Übergriffe dulden
 ... Kinder und Jugendliche stark machen ...
 Aufgabe der Jugend**feuerwehr**arbeit ... Sicherheit
 geben ... hinschauen ... **helfen** ... Fürsorge ...
 Grenzen setzen ... Vernachlässigungen erkennen ...

Hessische Jugendfeuerwehr im Landesfeuerwehrverband Hessen e.V.



Aktiv beim Schutz des Kindeswohls